

Robert Żurek

DOI: 10.24425/historie.2020.133259

Stommismus. Die politische Biografie Stanisław Stommas, verfasst von Radosław Ptaszyński. Rezension¹

Keywords: Stanisław Stomma, Polish-German reconciliation, intellectuals, international dialog, catholic intellectuals

Fragt man Deutsche, die sich für Polen und die deutsch-polnischen Beziehungen interessieren, nach polnischen Persönlichkeiten, die den deutsch-polnischen Dialog im zwanzigsten Jahrhundert prägten, hört man meist die Namen von Tadeusz Mazowiecki oder Władysław Bartoszewski. Viel seltener wird auf Stanisław Stomma hingewiesen, der im Schatten der beiden Lichtgestalten des Versöhnungsprozesses steht.²

Zu Unrecht. Denn Stomma, dieser „Nestor der polnisch-deutschen Aussöhnung“³, bereitete nicht nur Mazowiecki und Bartoszewski den Weg, sondern auch allen anderen, die sich auf der polnischen Seite für die Verständigung mit den westlichen Nachbarn nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzten. Und er übte einen nicht geringen Einfluss auf viele Vertreter der demokratischen Opposition in Polen aus; auch in diesem Bereich bleibt die Bedeutung Stommas unterbewertet.

Wer war diese Person, von der der polnische Dichter und Nobelpreisträger Czesław Miłosz einmal behauptete, dass es „keinen anderen derartigen Menschen im ganzen Ostblock“ gegeben habe? Stanisław Stomma wurde 1908 im heutigen Litauen geboren. Bis

¹ Radosław Ptaszyński, *Stommizm. Biografia polityczna Stanisława Stommy*, Kraków 2018.

² Vgl. z. B. den Umfang der deutschsprachigen biografischen Einträge auf Wikipedia.

³ Wolfgang Pailer, *Stanisław Stomma, Nestor der polnisch-deutschen Aussöhnung*, Bonn 1995. Die polnische Ausgabe erschien drei Jahre später: Ders., *Na przekór fatalizmowi wrogości. Stanisław Stomma i stosunki polsko-niemieckie*, (übers. v. M. W. Janssen) Warszawa 1998.

1939 lebte er hauptsächlich in Wilna, promovierte in Jura und machte zugleich erste Erfahrungen als Journalist und Publizist. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ sich Stomma in Krakau nieder, wo er seit 1946 den Redaktionen der katholischen Wochenzeitung *Tygodnik Powszechny* und der Monatszeitschrift *Znak* angehörte.

In seinen Veröffentlichungen rief er die polnischen Katholiken zur Kompromissbereitschaft und Zusammenarbeit mit den herrschenden Kommunisten auf, was angesichts des verbrecherischen Charakters des sich etablierenden kommunistischen Regimes und der beginnenden Kirchenverfolgung überwiegend auf Widerspruch stieß. Stomma berief sich aber auf „politischen Realismus“ (später nannte er das auch „Neopositivismus“) und argumentierte, dass die Aktivität im Rahmen eines zu erzielenden Kompromisses die einzige Chance für die Kirche sei. Die Alternativen – Widerstand oder Unterwerfung – würden dazu führen, dass die Kirche sich aufreibe. Gleichzeitig kritisierte er den im polnischen Denken weit verbreiteten „politischen Romantismus“, der unter anderem in den hoffnungslosen, verlustreichen Aufständen sowie in deren Verherrlichung in der nationalen Erinnerung seinen Ausdruck gefunden habe.

Dieser Linie blieb Stomma lediglich mit einer kurzen Unterbrechung, als der Stalinismus seinen Höhepunkt erreichte (1953-1955), konsequent bis zum Fall des Kommunismus treu – als langjähriger Vorsitzender der von den Kommunisten konzessionierten fünfköpfigen katholischen Parlamentariergruppe *Znak* ebenso wie als tonangebendes Mitglied des Warschauer und Krakauer Klubs der Katholischen Intelligenz und Publizist.

Die Kompromissbereitschaft Stommas war aber nicht grenzenlos. Er kritisierte im Sejm das kirchenfeindliche Vorgehen der Machthaber, protestierte gegen die Repressionen gegenüber den demonstrierenden Jugendlichen 1968, und schließlich – im Jahre 1976 – enthielt er sich als einziger Sejmabgeordneter der Stimme, als es darum ging, die führende Rolle der kommunistischen Partei und das Bündnis mit der UdSSR in der polnischen Verfassung zu verankern.

Gegenüber der politischen Opposition und der „Solidarność“-Bewegung blieb er freundlich distanziert, weil er böse Folgen des Radikalismus vieler Aktivisten befürchtete. Als „Weiser“, dessen

Meinung gern gehört wurde, appellierte er wiederholt, nach Dialog und Verständigung zu streben. Im Jahre 1989 nahm er an den Verhandlungen des Runden Tisches teil, danach wurde er Senator. Konsequenter verteidigte er die Beschlüsse des Runden Tisches und sprach sich gegen eine radikale Abrechnung mit den alten Eliten aus.

Wie anfangs erwähnt, war Stomma ein Wegbereiter der deutsch-polnischen Versöhnung. In zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Gesprächen plädierte er für Verständigung und Zusammenarbeit. Er beteiligte sich maßgeblich am Ausbau der Kontakte zwischen deutschen und polnischen Christen. Bereits 1957 besuchte er als einer der ersten Polen nach 1945 die Bundesrepublik, 1969 wurde er als erster polnischer Parlamentarier vom Bundespräsidenten Gustav Heinemann empfangen. Nicht zuletzt seinem Einfluss ist die Evolution des polnischen, aber auch des deutschen Denkens über die deutsch-polnischen Beziehungen zu verdanken.

Stanisław Stomma starb 2005 im Alter von 97 Jahren nach über 70 Jahren öffentlichen Wirkens. Für seine Verdienste wurde er mit den höchsten polnischen Orden sowie dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Dieses bewegte und bedeutende Leben wurde nun von dem Stettiner Historiker Radosław Ptaszyński erforscht und im Jahre 2018 in der ersten „politischen Biografie“ Stommas – auf über 700 Seiten – geschildert. Der Verfasser bediente sich dabei der klassischen Werkzeuge des Historikers (teilweise auch des Politologen), um Fakten zu rekonstruieren und einigen Forschungsfragen nachzugehen. Vor allem untersuchte er, unter welchen Einflüssen sich das politische Denken Stommas entwickelte und auf welche Weise sich dieses Denken dann in praktischem Handeln niederschlug.

Die Monografie ist nach einem chronologischen Prinzip aufgebaut und wird in acht umfangreichen Kapiteln erzählt. In einem davon wird von dem chronologischen Ansatz Abstand genommen, es ist den deutsch-polnischen Aktivitäten Stommas in ihrer Gesamtheit gewidmet. Eine Berechtigung kann man dieser Sonderbehandlung der deutsch-polnischen Thematik gewiss nicht absprechen; sie entlastet und vereinfacht den Erzählstrang, der aufgrund der zahlreichen und vielfältigen Aktivitäten Stommas ohnehin zwangsläufig

überladen ist. Andererseits wäre es doch gewinnbringend, das innen- und außenpolitische Denken des Protagonisten nicht gesondert, sondern miteinander verwoben zu betrachten, zumal sich diese beiden Bereiche gegenseitig bedingen, in der Politik der regierenden Kommunisten gleichermaßen wie in der persönlichen Auffassung Stommas. Diejenigen Leser, die sich für die deutsch-polnische Problematik interessieren, werden außerdem vom Umfang des deutsch-polnischen Sonderkapitels enttäuscht sein. Der Autor widmet nämlich der jahrzehntelangen Tätigkeit Stommas, aber auch seinem Denken über die deutsch-polnische Nachbarschaft, die in zahlreichen und zum Teil umfangreichen Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden haben und im kommunistischen Polen ihresgleichen suchten, lediglich 45 Seiten, was weniger als 5 Prozent des Buches ausmacht. Damit wird Ptaszyński der Bedeutung Stommas für die deutsch-polnischen Beziehungen wie auch dem Stellenwert dieser Beziehungen in Stommas Tätigkeit nicht ganz gerecht. Allerdings darf man nicht vergessen, dass ausgerechnet das Versöhnungsengagement Stommas bereits gut erforscht und dargelegt wurde, und zwar in einer Monografie von Wolfgang Pailer, die Mitte der 1990er Jahre in Deutschland erschien.⁴ Der deutsche Diplomat und Polenexperte konzentrierte sich dabei auf den Beitrag Stommas zur deutsch-polnischen Aussöhnung. Insofern kann man nachvollziehen, dass Ptaszyński sich anderen, noch unerforschten Fragen zuwendet, anstatt die Forschungsergebnisse Pailers ausführlich zu referieren.

Radosław Ptaszyński präsentiert ein reifes Werk. Er stützt sich auf eine Fülle von Quellen, die er kompetent auswertet und interpretiert. Im Unterschied zu manch anderen geschichtshistorischen Veröffentlichungen in Polen, in denen immer noch vor allem deskriptiv gearbeitet wird, geht Ptaszyński auch analytisch vor, was schon im Titel sichtbar wird. „Stommismus“ ist eine Wortschöpfung des Autors, die zeigt, dass er dem Denken Stommas eine Originalität und zugleich auch eine wichtige Bedeutung für die Zeitgenossen beimisst. Darüber hinaus – dies ist schon dem Text und nicht mehr dem Titel zu entnehmen – sieht Ptaszyński im „Stommismus“ einen universellen Ansatz, der auch heute und morgen, nicht nur in Polen, seine Verwendung finden könnte.

⁴ Pailer, *Stanisław Stomma*.

Was bleibt aber an Erkenntnissen nach der Lektüre der Monografie? Vor allem die Überzeugung, dass Stomma mit seinem „politischen Realismus“ einen äußerst wichtigen Beitrag zur Entwicklung der politischen Kultur der demokratischen Opposition im kommunistischen Polen, aber auch des politischen Denkens in den 1990er Jahren leistete. Sein konsequenter Einsatz für Verständigung und Kompromiss, seine Taktik der kleinen Schritte und der geduldigen, evolutionären Veränderung standen im krassen Widerspruch zur identitätsstiftenden Tradition des polnischen Freiheitskampfes, aber auch zum moralischen Bedürfnis eines Widerspruchs gegen das Böse. Stomma strebte danach, die Möglichkeiten auszuschöpfen, die sich aus den Umständen ergaben. Da er dabei sehr konsequent, geduldig und zielstrebig vorging, trug seine politische Philosophie selbst unter den schwierigen Umständen der kommunistischen Diktatur gewisse Früchte. Dies zeigte sich etwa nach Auflösung der Parlamentariergruppe Znak im Jahr 1976 im Fortbestand des Znak-„Milieus“, das schließlich zum Nährboden der politischen Opposition wurde. Allerdings war Stomma, wie bereits erwähnt, kein Anhänger bedingungsloser Kompromisse. Er wusste, wie es der von Ptaszyński zitierte Adam Michnik ausdrückte, dass „der Instinkt der moralischen Vernunft einen Kompromiss erzwingt, aber derselbe Instinkt auch die Grenzen des Kompromisses setzt“.⁵

Der Verfasser fragt nach den Inspirationsquellen für Stommas dialogorientierte, positivistische Denk- und Handlungsweise und benennt – neben dem Christentum – erstaunlicherweise, aber nicht zu Unrecht, zahlreiche, zum Teil konträre Traditionen des polnischen politischen Denkens des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Ja, der Positivist Stomma blieb zu einem gewissen Grade auch ein idealistischer Romantiker, wenn er unbeirrbar glaubte, dass Dialog und Kooperation der Gesellschaft mit der sie unterjochenden Diktatur möglich seien.

Die vom Verfasser angegebenen Gründe dafür, dass die ausgesprochen relevante Bedeutung Stommas heute massiv unterschätzt wird, sagen viel über die heutigen Probleme der polnischen Erinnerungs- und politischen Kultur aus. Denn diese Gründe liegen nicht nur darin, dass Stomma es nicht vermochte, einen Kreis von Mitarbeitern und Schülern zu begründen. Vielmehr sind sie in der

⁵ Ptaszyński, *Stommizm*, S. 663.

Komplexität und scheinbaren Spektakularitätslosigkeit des „Stommismus“ zu suchen: „Seine Entscheidungen und der von ihm vorgeschlagene Stil des politischen Handelns unterscheiden sich von den extrem vereinfachenden Mustern des Heldentums.“⁶ Eine dialogorientierte Politik hat heute nicht mehr Konjunktur, ebenso wie die für Stomma charakteristische „breite, vielschichtige politische Analyse mit zahlreichen historischen Digressionen“.⁷ Doch gerade deshalb wäre eine Rückbesinnung auf den „Stommismus“ geradezu ein Befreiungsschlag in der gegenwärtigen verfahrenen, von Konflikt und Polarisierung gekennzeichneten politischen Lage Polens.

Über diese Erkenntnisse hinaus lernt man in der Monografie Ptaszyńskis eine faszinierende historische Gestalt und ihre Epoche kennen. Eine Epoche, die unser Leben nach wie vor sehr stark prägt und es deshalb wert ist, ergründet zu werden. Stomma und seine Welt entfalten eine Anziehungskraft, der man sich als Leser kaum entziehen kann. Das liegt zum Teil gewiss an der besonderen Persönlichkeit, deren Leben sich fast über das ganze lange und dramatische 20. Jahrhundert erstreckte. Zum bedeutenden Teil ist es aber auch das Verdienst des Autors, der einem lebendigen Erzählstil viel Bedeutung beimisst und keine typisch wissenschaftliche, mit schwer verständlichen Formulierungen gespickte und deshalb hermetische Veröffentlichung vorlegt.

Nicht zuletzt eröffnet die Monografie auch einen Zugang zu Stomma als einer ethisch denkenden und handelnden Person, die selbst unter extremen Bedingungen ihre Würde bewahrte und ihren moralischen Kompass nicht verloren hat. Es ist inspirierend, sich mit dieser Persönlichkeit und ihrem universellen Handlungsmotiv zu befassen: „Das Licht scheint in der Dunkelheit. Jeder möge sein eigenes geistiges Licht entzünden. Wenn viele kluge und gerechte Menschen ihr Lichtlein entzünden, wird ihre große Anzahl die Dunkelheit erhellen.“

⁶ Ebd., S. 659.

⁷ Ebd.

Abstract

Review of Radosław Ptasiński's book Stommizm. Biografia polityczna Stanisława Stommy

Radosław Ptasiński devoted over 700 pages of his book to Stanisław Stomma, a catholic intellectual who, during his life was confronted with two totalitarian systems, German Nazism and Soviet Communism. Stomma remains until today a symbol of „stommizm”. This name, created basing on a Stomma’s surname remains a symbol of political realism, and willingness of compromise (with direct limits), and accompanied by a strong moral integrity. Stomma, a devoted catholic played also an important role in the long process of Polish-German reconciliation. According to the Author “stommizm” itself can be recognised as a new kind of heroism, however remote from other well-known patterns of heroism.